

1951 erhielt sie zum zweiten Mal diese Auszeichnung. In den letzteren Jahren arbeitete sie im Betrieb als Kaderinstrukteur. Das Mitglied der Parteileitung des Betriebes Genosse Mehwald weckte bei der Genossin Ulrich durch Gespräche und Hinweise das Interesse für die politische Arbeit. Schließlich gewann sie besondere Freude an der Gewerkschaftsarbeit. Ihre Teilnahme am sozialistischen Aufbau wurde immer mehr bewußter, und schließlich gab es für sie keinen anderen Weg und keinen größeren Wunsch, als Mitglied der Partei zu werden. Durch den Besuch der Kreisparteischule schaffte sie sich die Grundlage für die politische Arbeit. Zur Zeit nimmt Genossin Ulrich an einem Lehrgang der Bezirksparteischule teil. Als Leiterin des Frauenausschusses und Abgeordnete des Kreistages hat sie eine gute Verbindung zu den werktätigen Frauen, unter denen sie nun Überzeugungsarbeit leistet.

Die Frauenausschüsse wurden auf Beschluß des Zentralkomitees gebildet. Sie sind ein Organ zur Wahrnehmung der Interessen der Frauen. Das bedeutet, daß alle Fragen der werktätigen Frauen die Partei angehen und in gemeinsamer Arbeit mit dem Frauenausschuß gelöst werden müssen. Es kommt vor allem darauf an, daß die Genossen den Frauenausschüssen die Beschlüsse der Partei erklären und ihnen die politischen Fragen erläutern. Dadurch erhalten die Frauenausschüsse eine gute Grundlage für ihre Agitationsarbeit unter den Frauen. In den Schwermaschinenbaubetrieben der Stadt Magdeburg nimmt auch der Frauenausschuß an den regelmäßigen Agitationsbesprechungen teil. In diesen Betrieben führen die Parteileitungen auch noch gesonderte Schulungen für die Mitarbeiter der Frauenausschüsse in bestimmten Abständen erfolgreich durch. Manche Parteileitungen messen der Schulung der Frauenausschüsse wenig Bedeutung bei. Zum Beispiel hatte die Kreisleitung Schönebeck im September die Leiterinnen der Frauenausschüsse aus den Industriebetrieben zu einer Schulung eingeladen. Nur zwei Drittel der Eingeladenen waren erschienen. Eine Rückfrage ergab, daß einige Parteisekretäre diese Einladung sehr oberflächlich behandelten und die Schulung für unwichtig hielten. Das kam in ihren formalen Entschuldigungen zum Ausdruck. Der Parteisekretär des Traktorenwerkes Schönebeck ist der Meinung, daß eine Vertreterin des Frauenausschusses nicht an jeder Schulung teilnehmen muß, und der Sekretär des Gummiwerkes „John Scheer“ meint: „Der Frauenausschuß ist erst neu besetzt und die Kollegin deshalb noch zu jung in der Arbeit.“ Ist dies nicht auch ein Zeichen dafür, wie die ideologische Arbeit besonders unter den Frauen unterschätzt wird?

Wie helfen die Kreisleitungen den Frauenausschüssen bzw. wie arbeiten sie mit den Grundorganisationen in dieser Hinsicht? Meist ist es so, daß die Kreisleitungen zum überwiegenden Teil die Arbeit mit den Frauenausschüssen den Instrukteurinnen für Frauenarbeit überlassen. Wohl werden von Zeit zu Zeit Frauenkonferenzen durchgeführt und dabei eine Einschätzung über den Stand der Frauenarbeit gegeben und Aufgaben gestellt. Aber bei der Durchführung der gestellten Aufgaben werden die auf den Konferenzen gegebenen Versprechungen oft nicht eingehalten. Wie bekannt, sind Konferenzen Höhepunkte und geben auch einen bestimmten Auftakt für die Arbeit. Sie allein genügen aber nicht, um eine systematische Arbeit mit den werktätigen Frauen zu entwickeln. Es ist aber erforderlich, daß Beschlüsse, die auf solchen Konferenzen gefaßt werden, und auch andere, jedem Parteiarbeiter übermittelt werden, so daß jeder Genosse in seinem Arbeitsbereich entsprechend einwirken und die Durchführung kontrollieren kann. Dann wird es nicht Vorkommen, wie z. B. im